

URLAUB

Film ab für Šipan

Die südkroatische Insel Šipan ist klitzeklein und verschlafen. Kann man da trotzdem was erleben? Ja, man braucht bloß den richtigen Dreh – meint Anke Willers



MUSCHELN, SEEIGEL, VERLORENE KETTEN: Beim Schnorcheln in der karibisch grünen Bucht finden Clara und Freundin Sari (li.) drehbuchtugliche Schätze! Und hinterher treffen sich alle auf ein Gläschen in der Bar Ka (re.)



Die Lage entwickelt sich dramatisch: Die Museumsdirektorin von Malchus wurde entführt – wegen einer Kette aus dem 16. Jahrhundert. Vom kroatischen Gangsterduo keine Spur. Die Polizei riegelt alles ab. Doch da, ein Anruf: „Macht die Insel frei, sonst ist die Geisel tot.“ Die jugendliche Kommissarin starrt in den Hörer. Dann muss sie lachen.

„Stopp, stopp“, ruft Jenny und muss auch lachen. „Sari, Clara, versucht, ernst zu bleiben. Und lauter sprechen. Johann, du machst den Ton. Also noch mal! Klappe, Szene 4, die dritte, Kamera läuft!“

Wenn sieben deutsche Ferienkinder auf der südkroatischen Insel Šipán einen Film drehen, geht die Post ab: eine wilde Entführungsgeschichte, in der unsere elfjährige Tochter Clara in einer runtergerockten Ruine festgehalten wird. Wieder und wieder werden die Szenen gedreht: mit einer richtigen Kamera, richtiger Tontechnik – und einer richtigen Filmemacherin, Jenny Gand

aus Wien. Die Einheimischen wundern sich kaum, schließlich hat einer von ihnen, Nils Neubert, zusammen mit Freund Miro Bronzic die Filmschule auf Šipán gegründet.

Zuerst nur als Sommerbelustigung für die Inselkinder, jetzt gibt es die Filmwerkstatt auch für die Vamos-Ferienkinder (siehe „Infos und Preise“).

Ja, auf Šipán ist was los – es ist das Eiland der geheimnisvollen Schätze, der Abenteuer, der roten Zora. Jedenfalls im Film.

Im richtigen Leben ist Šipán eher verschlafen. Ein Ort, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint: Es ist Hochsaison, doch die Badestellen sind nur locker bevölkert. Knapp 500 Einwohner hat die Insel. Unser Dorf heißt Šipanska luka: zwei winzige Läden, ein paar Restaurants, eine Straße. Dazu ein Hotel in Toplage: direkt am Scheitelpunkt einer Bucht, kitschpostkartentauglicher Sonnenuntergang inklusive.

Es ist das Hotel Šipán, in dem wir wohnen.

Gleich nebenan ist die Bar Ka: In unseren zwei Wochen werden die palmenbeschatteten Korbstühle dort zu meinem Lieblingsplatz. Oft sitze ich da, schaue auf den Hafen und wundere mich irgendwann nicht mal mehr, dass aus dem Lautsprecher zwei Wochen lang die gleiche Musik kommt. Passt ja zu einem Ort, in dem die Zeit stehen geblieben ist.

Manchmal sehe ich die Kinder vorbeirennen mit ihrer Kamera – und dann überlege ich, wie mein Šipánfilm wohl aussähe. Nein, es wäre kein Abenteuerfilm – sondern irgendwas in Zeitlupe. Und diese Szenen müssten rein:

Szene 1: Das Schiff, erste Einstellung

Die Postira ist das Erste, was uns mit Šipán verbindet. Fünfmal am Tag fährt das Schiff von Dubrovnik zu den elaphitischen Inseln. Und nimmt alles mit, was der Inselmensch so braucht. Am ersten Tag sitzen wir mit unseren Koffern zwischen Mehl, Kohlköpfen und Baguettes,

KLAPPE FÜR DEN UNTERWASSERDREH: Das Filmschulen-Team kämpft mit der Technik (li.)

GROSSE SCHIFFE, KLEINE SCHIFFE: Mit der Postira kommt man ans Festland, mit dem Kajak schaffen Anke und Jochen es nur bis in die nächste Bucht. Das weitet den Blick. Und ist gut für die Oberarme (Mi.)

DIE ROTE ZORA UND IHRE USKOKEN: Jette und Lilli gehören jetzt auch zur Bande (re.)!

die so duften, dass wir Jette, 8, nur mit Mühe davon abhalten können, reinzubeißen. Die Postira stampft ihr Dieselmotorstampfen. 50 Jahre ist sie alt. Und als wir runter in die Bar gehen, treffen wir auf ein original Interieur aus den Sixties: Kunstledersessel, Resopaltische und einen Wirt, der aussieht, als sei er extra gecastet – als kroatisches Original.

Szene 2: Die Hafentmole. Die Fischer. Die Prominenz

Šipanska luka kann man nicht denken ohne Hafentmole. Zwar gibt es noch ein paar Häuser in der zweiten Reihe, das wichtigste davon ist die Ruine mit dem

roten Z: Dort wird Frau von Malchus alias Clara gefangen gehalten. Und dort wird auch Jette in die Bande der Uskokken aufgenommen. Ansonsten aber spielt das Leben unten am Wasser – bei den Jachten und den Fischerbooten.

Früher, sagt einer der Fischer, habe man draußen Riesenlangusten gefangen – und sich dann im Morgengrauen auf dem offenen Meer mit den italienischen Jungs aus Ancona getroffen, um den Fang zu verschachern. Das war ein bisschen verwegen. Denn früher gehörte Kroatien noch zum Ostblock, und Kontakte zum Westen waren unerwünscht.

Das mit den Westkontakten hat sich geändert, ab 2013 ist Kroatien Mitglied in der EU. Das mit den Langusten aber auch: Heute sind es vor allem die Touristen, die das Geld bringen. Neulich, sagen die Leute im Dorf, sei Berlusconi da gewesen: Auch Bon Jovi und Caroline von Monaco wurden angeblich schon gesichtet an der Hafentmole. Allerdings habe sie kaum jemand erkannt – vielleicht waren sie es ja auch gar nicht ...

Szene 3: Die Landschaft drum herum

Vermutlich gibt es Leute, die zwei Wochen in der Bar Ka sitzen könnten und das Inselleben beobachten. Ich kann das nicht, ich muss mich bewegen und fahre mit Jochen rüber zur Nachbarinsel Koločep. Zu Fuß umrunden wir fast das ganze Eiland: Herrlich ist das sanfte Auf und Ab im Schatten der Pinien entlang der Steilküste. Hier gibt es sogar ein paar ausgeschilderte Wanderwege, was nicht ganz unwichtig ist in einer Region, in der vor 20 Jahren Krieg war und in der noch Minen liegen.

Am Leuchtturm können wir rüberschauen nach Dubrovnik. Wir sind jetzt zwei Stunden unterwegs und haben noch keinen einzigen Wanderer getroffen. „Komisch“, sagt Jochen, „wenn man bedenkt, dass dahinten der Bär steppt.“

Szene 4: Die Stadt. Die Mauer. Die Vergangenheit

Šipán liegt vor Dubrovnik. Eine Stunde braucht die Postira, drei Euro kostet ▶

FOTOS: BETHEL FAITH



**EIN RUHIGES ECKCHEN
IST IN DUBROVNIK NICHT
SO LEICHT ZU FINDEN:**

Jochen, Anke, Clara und Jette auf dem Weg zur historischen Stadtmauer, die, von mächtigen Wehrtürmen durchbrochen, fast zwei Kilometer lang ist und die gesamte Altstadt umspannt

die Passage. Also fahren wir hin – und bleiben über Nacht: Am Abend laufen wir um die Stadtmauer: Sehr besonders, sehr romantisch ist das bei Sonnenuntergang. Ja, Dubrovnik ist schön, Weltkulturerbe – aber im August, wenn die großen Kreuzfahrtschiffe anlegen, ist es sehr voll und sehr heiß. Vor lauter Menschen ist kaum noch etwas zu sehen vom glatt polierten Pflaster, den kunstvollen Brunnen und Fassaden aus verschiedenen Epochen.

Wir flüchten in den Rektorenpalast, dort gibt es eine Fotoausstellung über den Kriegswinter 1991: Dubrovnik wurde damals bombardiert. Auf den Fotos Kinder, die vernagelte Schaufenster mit Weihnachtsmotiven bemalen. Und die Gondel hoch zum Berg Srd liegt zerschossen da. Daneben ein Foto mit

Todesanzeigen, sie hängen an der Stadtmauer – ausgerechnet an der Stadtmauer, die gestern Abend so viel Heiterkeit ausstrahlte.

Szene 5: Das Schiff, zweite Einstellung

Am nächsten Tag wollen wir wieder zurück nach Šipán. Als wir auf die Postira warten, ankert neben uns ein Dreimaster aus Holz, herunter tanzt ein Hochzeitspaar. Die Braut, Jette bemerkt es sofort, trägt Flipflops – und der Mann neben uns sagt auf Englisch: „Sie haben am Strand geheiratet, auf Šipán. Das ist eine ganz kleine Insel, dahinten ...“

Als die Postira gerade fertig zum Ablegen ist, kommt eine Frau wild gestikulierend an die Hafentreppe gerannt, wirft dem Fährmann einen großen Um-

schlag zu. Der muss noch mit! „Vielleicht ein Liebesbrief“, sagt Jette. Ja, denke ich – oder der Dichtungsring für den tropfenden Wasserhahn.

Einmal hin und einmal zurück wird die Postira heute noch fahren. Gegen 22.30 Uhr werden wir dann sehen, wie sie stampfend in Šipanska luka einläuft. Die Fährleute werden ein Bier trinken. Ihr Tisch wird der Poller an der Hafentreppe sein. Jeden Abend machen sie das so.

Bei mir in der Bar Ka ist es erst sieben. Der Kellner stellt mir gerade einen Martini hin, als ich Jochen von Weitem kommen sehe und Clara geknebelt über die Hafentreppe gejagt wird. Hinter ihr die Gangster, das sind Johann und Friedi. Lilli, Sari und Mara drehen. Und Jenny ruft: „Stopp, super, alles im Kasten. Jetzt fehlt noch das Standbild: Friedi mit Cocktail unter Palmen, ganz entspannt, weil er alle ausgetrickt hat. Das machen wir gleich in der Bar Ka.“

Ach, denke ich, guck mal: Am Ende kommen alle wieder zusammen – die Kinder, die das Filmmachen üben, die Mütter, die das Barhocken üben. Und die Väter, wenn sie vom Schnorcheln zurückkommen.

Vielleicht ist das aber auch kein Wunder – denn Šipán ist einfach zu klein, um sich nicht zu treffen. Egal, in welchem Film man gerade ist.

Infos und Preise

Unterkunft: In Šipanska luka gibt es nur ein Hotel, das Šipán. Modern designt, mit toller Terrasse. Allerdings ohne Klimatisierung. Auch könnte der Service etwas herzlicher sein. Im Ort gibt es Zimmervermietungen, zum Teil schon für 30 Euro pro Nacht, jedoch sehr einfacher Standard.

Kinder: Wer bei Vamos Eltern-Kind-Reisen bucht, kriegt für die Kleinen (ab 3 Jahre) ein Rote-Zora-Abenteuer-Programm, für die Größeren (ab 11 Jahre) in den Sommerferien ein spezielles Jugendprogramm mit Ausflügen, Stranddisco etc. Zu fünf Terminen in den Schulferien gibt es für Jugendliche (ab 11 Jahre) außerdem eine Filmwerkstatt (5 x 4 Stunden pro Woche, 148 Euro pro Person). Bilder aus dem letzten Filmsommer unter

www.jennygant.com

Zum 25-jährigen Vamos-Jubiläum ist die Teilnahme an der Filmwerkstatt vom 3.–10.6., 24.6.–1.7. und vom 7.–14.10.2012 sogar kostenlos.

Unbedingt vorher anmelden.

Erwachsene: Für erholungsbedürftige Eltern wird ein Wellnesspaket mit Yoga, Massage, Physiotherapie angeboten. Wochenpreis ab 394 Euro.

Preise: Eine Woche im Familienzimmer (2 DZ mit Verbindungstür) mit Halbpension, Kinderbetreuung und zwei bis drei geführten Wanderungen kostet für 2 Erwachsene und 2 Kinder (3–12 Jahre) je nach Saison und Zimmer zwischen 1134 und 1932 Euro. Im größten Familienzimmer haben bis zu vier Kinder Platz. Single mit Kind (3–12 J.) zahlt im DZ ab 635 Euro. Weitere Infos bei Vamos Eltern-Kind-Reisen, Tel. 0511 4007990,

www.vamos-reisen.de

Badestellen gibt es links der Mole mit kleinem Sandstrand. Auf der rechten Seite lohnt es sich, auch nach dem Olivenhain weiterzugehen – es kommen immer wieder beschattete Zugänge zum Meer. Dubrovnik: Nach dem Mauerrundgang kann man auf der Terrasse von „Lady pi-pi“ lecker und stimmungsvoll kroatisch essen (östliche Stadtmauer, Ecke Ulica Antuninska/Peline), danach ein Absacker im BARD (Open-Air Bar, westliche Stadtmauer, Kneza Hrvasa 11).

